



**„Patientinnen als Opfer der SED-Politik“
Einladung zur Buchpräsentation**

Beauftragte
des Landes Sachsen-Anhalt
zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur

Vertuschter Skandal

Die kontaminierte Anti-D-Prophylaxe in der DDR 1978/1979 und ihre Folgen

Zeit: Dienstag, 13. 6. 2017, **17.00–18.30 Uhr**

Ort: **Stadthaus, Festsaal
Marktplatz 2, 06108 Halle (Saale)**

Begrüßung und Moderation:

**Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte für die Stasi-
Unterlagen in Sachsen-Anhalt**

Präsentation: **Prof. Dr. Florian Steger, Direktor des Instituts für Ge-
schichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Ulm**

Eintritt frei

Veranstalter: **Behörde der Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur
Aufarbeitung der SED-Diktatur,
Schleiufer 12, 39104 Magdeburg,
Tel.: 03 91 / 5 60-15 01, Fax: 03 91 / 5 60-15 20.
In Kooperation mit dem Mitteldeutschen Verlag**

Birgit Neumann-Becker: „Fast 7000 Frauen erkrankten 1978/1979 an Hepatitis C nachdem sie mit einem am Bezirksinstitut für das Blutspende- und Transfusionswesen Halle (Saale) hergestellten kontaminierten Serum behandelt worden waren. Diese Arzneimittelstraftat war in der DDR Gegenstand eines Strafverfahrens bei dem die wirklichen Ursachen aber nicht ans Tageslicht kamen.

Heute geht es darum, diese Vorgänge aufzuarbeiten und in der Öffentlichkeit medizinische Forschung, Umgang mit schweren gesundheitlichen Folgeschäden durch Arzneimittel und die bessere Anerkennung der Folgen für die Betroffenen zu erreichen.“

Zum Buch:

von Florian Steger, Carolin Wiethoff und Maximilian Schochow

312 S. | 17,95 €

11|2016 erschienen | ISBN: 978-3-95462-753-0 bei: www.mitteldeutscherverlag.de



SACHSEN-ANHALT.
URSPRUNGSLAND
DER REFORMATION
www.luther-erleben.de

Kontakt: Schleiufer 12, 39104 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 5 60-15 01
Telefax: 03 91 / 5 60-15 20
E-Mail: info@lza.lt.sachsen-anhalt.de
Internet: www.aufarbeitung.sachsen-anhalt.de

PRESEMITTEILUNG

Patientinnen als Opfer der SED-Politik

Anfang der 70er Jahre wurde in der DDR die Anti-D-Prophylaxe eingeführt. Das verwendete Anti-D-Immunglobulin wurde aus Blutplasma hergestellt. Im Frühjahr 1978 bestand der Verdacht, dass Spender an einer Hepatitis erkrankt waren, dennoch wurde das kontaminierte Blutplasma verwendet. Im Januar 1979 häuften sich Meldungen über Hepatitiserkrankungen bei Frauen, die eine Anti-D-Prophylaxe erhalten hatten. 1979 fand ein Geheimprozess statt, Betroffene und Öffentlichkeit wurden nicht informiert. Mit der vorliegenden Untersuchung werden die damaligen Ereignisse rekonstruiert und die Folgen für die Frauen und ihre Angehörigen analysiert.